

Gestaltungsbeirat der Stadt Offenburg

Sitzung am 22.03.2017

TOP 2 Neubau Einkaufsquartier „Rée-Carré“, Hauptstraße / Gustav-Rée-Anlage

Bauherr: SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

Architekt: Architekturbüro Kramm & Strigl, Darmstadt

Bewertung und Empfehlung:

Das Einkaufsquartier Rée-Carré am Nordrand der Offenburger Innenstadt wird auf der Grundlage des vorausgegangenen Wettbewerblichen Dialogverfahrens und der beiden Planungsworkshops entwickelt. In der vorliegenden Überarbeitung ergeben sich verschiedene Fragen zur Fassadengestaltung und zur Freiraumgestaltung.

Der Gestaltungsbeirat bevorzugt aufgrund der gefalteten Dächer eine durchgängige Gestaltung der Fassaden mit hochwertigen Materialien. Klinkermauerwerk ist den vorgeschlagenen Klinkerriemchen zu bevorzugen. Eine detaillierte Fassadenplanung zu den einzelnen Gebäuden, die sowohl den Dachrand und Regenfallrohre als auch Fenster und insbesondere Schaufensterdetails, konkrete Materialvorschläge und Farbkonzepte für die Fassaden wie auch den Übergang von Gebäudewand und dem städtischen Bodenbelag aufzeigt, ist aus Sicht des Gestaltungsbeirat erforderlich, um die Qualität der Fassaden beurteilen zu können.

Gebäude A nimmt im Stadtraum eine besondere Stellung ein und sollte daher in Klinkermauerwerk ausgeführt werden.

Gebäude B spielt in der Materialwahl mit zwei unterschiedlichen Klinkerfarben und der Putzfassade in den oberen Wohngeschossen. Es wird empfohlen, in der Detailplanung zu überprüfen, wie der Übergang der Materialien gestaltet werden kann. Der Wechsel der Materialien sollte durch den Baukörper selbst begründet sein.

Gebäude C sollte den Empfehlungen aus der Planungswerkstatt folgen und im Fall einer Rekonstruktion die Dachgauben über den Rundbogenfenstern als prägendes Element erhalten. Die Rundbogenfenster selbst bedürfen in der weiteren Ausarbeitung großer Sorgfalt, wenn sie nicht als oberflächliches Blendwerk wahrgenommen werden sollen. Aus Sicht des Gestaltungsbeirats ist allerdings auch eine sensible Lösung mit modernen architektonischen Mitteln für den Neubau denkbar, der an die Stelle der alten Stadthalle tritt. Der östliche Portikus sollte dabei in jedem Fall aufgrund der vorhandenen Details im Original erhalten bleiben.

Gebäude D grenzt sich durch seine geschlossene Südfassade und die Einhausung gegen die Gustav-Rée- Anlage ab. Es wäre wünschenswert, die Südfassade zur Gasse und zur Gustav-Rée Anlage weiter zu öffnen und damit den einladenden Charakter des Quartiers zu stärken, der im frühen Wettbewerbsmodell gezeigt wird. Es ist aus Sicht des Gestaltungsbeirats wichtig, dass das Quartier Rée Carré keine Rückseiten bekommt.

Gebäude E wirft mit der vorgeschlagenen Fassade aus Sicht des Gestaltungsbeirats viele Fragen auf. Die Gliederung der Fassade in den Wohngeschossen ist schwer nachzuvollziehen, zumal Angaben zur Erschließung und zu den Wohnungstypologien fehlen. Die großzügige Verglasung zur Ecke verliert an Eleganz durch die verspringenden Werbeflächen und verläuft sich in der Gestaltung des Erdgeschosses an der Südfassade. Die einladende Geste des Renderings geht in der vorliegenden Fassadenplanung leider verloren. Auf Faschen sollte aus Sicht des Gestaltungsbeirats verzichtet werden.

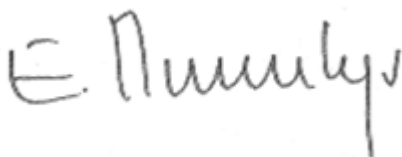
Außenanlagen:

Zeitgleich mit der Gebäudeplanung muss die Planung der Freiflächen erfolgen. Fassadendarstellungen und künftiger Stadtboden müssen in einem Gestaltungsdialo**g** betrachtet werden.

Die Fassadenabwicklungen mit changierenden Klinkerfarben, Putzfassen und die Materialwahl der Pflasterungen sind im Zusammenhang abzubilden und zu prüfen. Aus den Plänen geht nicht hervor, welchen Nutzungen die Freiräume in der Hauptsache unterliegen. Bäume, Mobiliar, Beleuchtung werden sich Anlieferungszone**n**, Feuerwehrt**r**assen und Zugängen unterordnen müssen. Daher fordert der Gestaltungsbeirat die Erstellung einer qualifizierten Freiraumplanung für diesen hochwertigen Innenstadtbereich. Der Gestaltungsbereit wünschte auch eine Überprüfung, ob die Fassaden der langen TG-Abwicklung auf der Ost/Südseite eine Fassadenbegrünung erhalten könnten.

Wiedervorlage im Gestaltungsbeirat erforderlich: ☒ ja ☐ nein

Offenburg, den 22.03.2017



Dr. Ing. Eckart Rosenberger